

Bauen nach Feng Shui-Vorbild

Planung des neuen Wohngebiets am Rahmer Wald berücksichtigt auch Energieströme

Rahm ■ Ein Wünschelrutengänger hat schon nach Erdstrahlen gesucht. Und auch sonst wird die geplante Wohnbebauung zwischen Röntgenstraße und Rahmer Wald die positiven und negativen Aspekte von Energieströmen berücksichtigen.

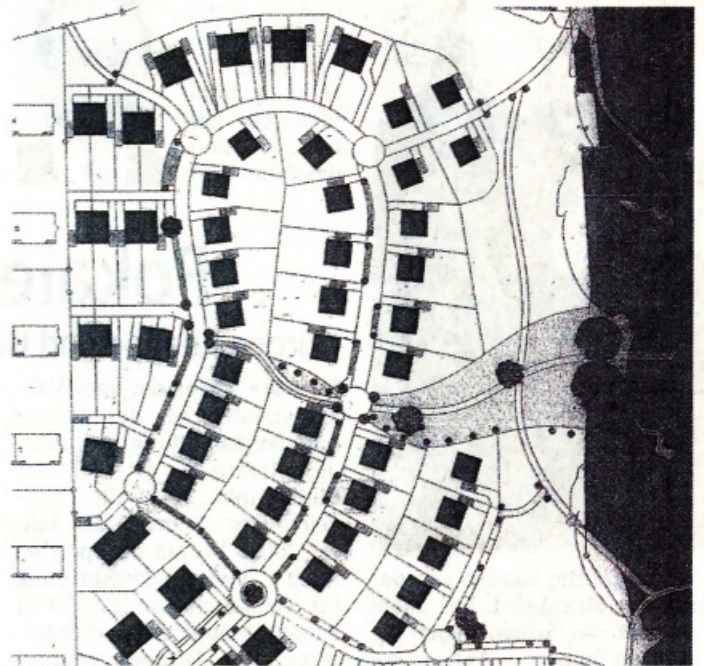
Denn das städtebauliche und freiraumplanerische Konzept berücksichtigt auch so genannte geomantische Kriterien, zu denen unter anderem auch Untersuchungen auf Wasseradern oder Verwerfungen gehören. Damit will die Stadt Dortmund auch Menschen ein Angebot zum Häuslebau machen, denen diese speziellen Aspekte wichtig sind.

Die Bezirksvertretung (BV) Huckarde sagt jedenfalls einstimmig ja zur Aufstellung des Bebauungsplanes Hu 114 Am Rahmer Wald, mit dem Planungsrecht für den Bau von rund 60 bis 80 Ein- und Zweifamilienhäusern. Der Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen (AUSW) soll am 8. Februar den Beschluss fassen.

Der BV Huckarde war jedoch wichtig zu betonen, dass die Jungferntalstraße verkehr-

lich nicht überbelastet werden darf. Denn das neue Wohngebiet wird durch die von der Jungferntal abzweigende Boschstraße erschlossen, die dann nicht mehr in einer Sackgasse endet. Ansonsten gefällt der Planentwurf den Politikern. Allerdings aus durchaus unterschiedlichen Gründen. Für die SPD erwartet Stefan Keller „ein kaufkraftkräftiges Einwohnerpotenzial und potenzielle Kunden für die Stadtbahn“, die übrigens in der Nähe des Neubaugebiets weiter gebaut werden soll. Bündnis 90/Die Grünen begrüßen die Entwicklung vor allem aus ökologischen Gründen. Thomas Althoff bezeichnet die Planung nach Vorbild des Feng Shui als Pilotprojekt für Dortmund. Und für die CDU nannte Heinz-Peter Krause das Vorhaben gar eine Art „Nobelsiedlung“. Die CDU drängte aber auf eine zügige Realisierung des Vorhabens.

Bezirksvorsteher Harald Hudy ließ es sich nicht nehmen, angesichts der Geomantik als Inspiration der Planer, darauf hinzuweisen, „dass die Baupreise nicht ausgependelt werden.“ ■ Arndt Brede



Die Ausrichtung der Häuser befolgt die Aspekte der Geomantie bzw. Geomantik. Die Kräfte von Energiefeldern werden bei den Planungen berücksichtigt.



Die Bewohner der östlichen Röntgenstraße und der Abenteuerspielplatz sollen bald neue Nachbarn bekommen. In den Plänen der Stadt heißt die Fläche noch „Im Totenacker“. RN-Foto: Brede

ZUR SACHE: GEOMANTIK

Geomantie bzw. Geomantik bedeutet ursprünglich Weissagung aus der Erde (von griech. gaia = Erde, manteia = Weissagung) und wird oft auch als „Landschafts-Feng-Shui“ charakterisiert. Sie beschäftigt sich damit, „natürliche Energieströme“ und „Energiezentren“ auf der Erdoberfläche auszumachen und in landschaftsgestalterische Maßnahmen einzubeziehen. Für Anhänger der Geomantie ist es nicht unwesentlich, wie ein Gebäude platziert, ein Raum gestaltet oder die Umgebung in das Gesamtgefüge positiv eingegliedert wird.